allgemeinen Fassung mit Nein beantwortet, dagegen wurde dem Wunsche nach Revision der gewerbegesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der sogenannten „Verschleißgeschäfte" Ausdruck gegeben. Die Fragen betreffend das kaufmännische Hilfspersonale sowie die Fragen betreffend die Neuanmeldungen bei Firmenänderungen werden ohne Debatte im Sinne der vorliegenden Beantwortung erledigt.

Bezüglich der Niederlagen von industriellen Unternehmungen, die sich nicht im Standorte dieser Unternehmungen befinden, wird der Beschluß gefaßt, daß dieselben gleich selbstständigen Handelsgewerben zum Beitritte zur entsprechenden Handelsgenossenschaft verhalten werden sollen. In den Fällen jedoch, wo in einer Niederlage eines industriellen Unternehmens auch gewerbliche Arbeiten vorgenommen werden, erscheine auch der Beitritt zu der entsprechenden Gewerbegenossenschaft geboten.

Zum Schlusse wies der Referent Stadtrath Schlechter darauf hin, daß durch die von der Wiener Handels- und Gewerbekammer aufgestellten Fragepunkte nicht alle berechtigten Wünsche und Forderungen des Gewerbestandes erschöpft seien. Es erscheine daher wünschenswerth, daß bei der legislativen Behandlung der Revision des Gewerbegesetzes eine neuerliche Enquête abgehalten werde, welche nicht nur die persönliche Antheilnahme und die Vertretung der verschiedenen Interessengruppen ermöglicht, sondern auch noch Gelegenheit gibt, die Beurtheilung weiterer Forderungen und Wünsche herbeizuführen.

Die Handelskammerräthe Franke und Blach erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Dieselben wiesen jedoch die von gewisser Seite verbreitete Auffassung, als hätte die Kammer Fragen, deren Bejahung ihr vielleicht unangenehm gewesen wäre, aus den Fragebogen herausescamotirt, auf das entschiedenste zurück. Die Deutsche Zeitung hat bereits in ihrem Morgenblatte vom 31. Januar dieses neueste Stück des Mechanikers Schneider nach Gebühr beleuchtet; nun haben auch Vertreter der Kammer selbst öffentlich auf diese Verdächtigung geantwortet. Kammerrath Blach fand besonders kräftige Worte, um einerseits aufs nachdrücklichste zu betonen, daß die Handelskammer mit größter Gewissenhaftigkeit ihres Amtes gewaltet habe, andererseits die Verdächtigungen Schneider's als das hinzustellen, was sie sind, nämlich als Einflüsterungen seines fürstlichen Rathgebers, welcher vom Gewerbe nichts verstehe und für den Gewerbestand kein Herz habe, sondern denselben lediglich für Wahlzwecke ausnütze.

Nachdem Stadtrath Schlechter noch seiner Befriedigung über den sachlichen und ersprießlichen Verlauf der Berathungen Ausdruck gegeben hatte und auf Antrag des Genossenschaftsvorstandes Jaschke Herrn Schlechter der Dank der Versammlung votirt werden war, wurde in später Nachtstunde die Sitzung geschlossen.

geschlossen. — Der imponirende Verlauf dieser Versammlung unseres liberalen Genossenschaftsverbandes gibt dem Vaterland neuerlich Veranlassung zu großem Mißbehagen, und es nörgelt in dem heutigen Abendblatte an der Thatsache herum, daß bei den Berathungen verschiedene, ja sogar divergirende Anschauungen zu Tage traten. Gewiß ist solch ein Vorgang dem Vaterland mit Recht verwunderlich. Die Traditionen des Vaterland auf gewerbepolitischem Gebiete fußen auf der Dictatur des Herrn Mechanicus Schneider. In Versammlungen und bei Berathungen, wo Herr Schneider den Ton angibt, da allerdings gibt es und gab es keine Divergenzen, da heißt es, nicht mucksen und abstimmen stramm und flink, genau so wie es sich ziemt für — Liechtenstein-Husaren. Wir Liberalen allerdings erlauben uns, auch einer eigenen Meinung Ausdruck zu geben.

Das ist der Unterschied zwischen uns und der Garde Schneider's.

Gemeinde-Angelegenheiten.

Wiener Gemeinderath.

(Sitzung vom 1. Februar.)

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Prix eröffnet um 6 Uhr die für 5 Uhr anberaumte Sitzung, da die Versammlung erst um diese Zeit beschlußfähig ist.

Ein abgelehntes Mandat.

Von Herrn Platte, dessen Wahl in den Gemeinderath von diesem bestätigt, und der in Folge dessen aufgefordert wurde, sich über die Annahme oder Ablehnung des Mandates zu äußern, ist folgendes Schreiben an den Bürgermeister gelangt:

„Euer Hochwohlgeboren! Ueber die sehr geschätzte Zuschrift vom 28. Januar d. J. erlaube ich mir Euer Hochwohlgeboren ergebenst mitzutheilen, daß ich es für passend erachte, die Wahl in den Gemeinderath hiermit dankend abzulehnen.

Ich würde es mir zur höchsten Ehre geschätzt haben, dieser Körperschaft anzugehören; aber die Grundbedingung hierfür bleibt immer die, daß mir die Majorität der Wähler das Mandat zuerkannt hätte. Letzteres war bei der Wahl am 22. Juni 1891 nicht der Fall.

Ich halte es daher für geboten, von der Ausübung eines Mandates freiwillig abzustehen, welches, wenn auch keinen gesetzlichen, doch Einwendungen solcher Natur bloßgestellt bliebe, die kein Mandatsträger unbeachtet lassen soll."

Diese Zuschrift wird zur Kenntniß genommen.

Die Direction des Oesterreichischen Handelsmuseums theilt in einer an den Bürgermeister gerichteten Zuschrift mit, daß an Eintrittsgeldern anläßlich der Ausstellung des von der Commune Wien der Erzherzogin Margaretha Sophia gewidmeten Hochzeitsgeschenkes der Betrag von 236 fl. 70 kr. eingegangen ist.

* * *

Die Hausherren gegen den Bürgermeister.

Stadtrath Rukauf interpellirt, ob die Affaire des Empfanges des Centralausschusses des Wiener Hausherrenvereines seitens des Bürgermeisters den Berichten der Wiener Journale entspreche oder nicht, und ob in letzterem Falle der Bürgermeister geneigt wäre, eine dahingehende Richtigstellung in den öffentlichen Blättern zu publiciren?

Bürgermeister Dr. Prix erwidert: Vorerst gestatten Sie mir, meine Herren, zu erklären, daß ich diese Angelegenheit als eine persönliche auffasse. Ich nehme aber gar keinen Anstand, die Interpellation zu beantworten. Es waren vier Herren vom Centralverbande der Hausherrenvereine bei mir wegen der Miethzinskreuzer.

Es ist total unrichtig, wenn behauptet wird, daß ich diese Herren brüsk empfangen und behandelt habe; ich habe vielmehr mit den Herren durch längere Zeit die ganze Angelegenheit eingehend besprochen. Ich habe kein Hehl daraus gemacht, daß ich der Anschauung bin, die eingeleitete Agitation werde keinen Erfolg haben. Ich habe auch entschieden erklärt, daß ich nicht in der Lage sei, die Agitation zu unterstützen, daß die Zinskreuzer nach wie vor eingebracht werden müssen, und daß eventuell ein Landesgesetz erwirkt werden würde. Wenn man auf die Idee der Herren eingehen würde, wäre die Conscription der sämmtlichen Miethparteien Wiens und weiter nothwendig, eine Evidenzhaltung der Miethzinsbewegung und eine solche der Wohnparteien zu veranlassen. Ich habe erklärt, daß dies ein Heer von Beamten erfordere (Sehr richtig!), große Ausgaben verursachen (Sehr richtig!) und eine Erhöhung der Miethzinsumlage um mindestens einen Kreuzer nöthig machen würde.

Man kann von dem Bürgermeister wohl verlangen, daß er in einer so ernsten Frage keine Umschweife mache und seiner Meinung offen und ehrlich Ausdruck gebe. (Beifall.) Wenn darin ein brüskes Vorgehen erblickt werden will, nun so war es ein solches. Es ist aber gewiß nicht brüsk, wenn man eine Frage mit Jemandem eingehend und rückhaltlos erörtert. Die Herren haben sich auch von mir sehr freundlich empfohlen.

Wenn über den Empfang der Deputation bei mir in den Zeitungen andere Berichte enthalten waren, so trifft dieselben keine Schuld, weil sie nur über die Vorgänge in der Hausherrenversammlung berichtet und das geschrieben haben, was dort gesprochen wurde. Weil das der Fall ist, habe ich auch gar keine Veranlassung, die Presse zu berichtigen. (Beifall.)

Elektricität.

Nach Erledigung des Einlaufes wurde die Verhandlung über den Entwurf eines Vertrages zwischen der Gemeinde Wien und der Allgemeinen österreichischen Elektricitätsgesellschaft in Wien wegen der Benützung der Straßen zur Kabellegung &c. fortgesetzt und die vom Stadtrathe ausgearbeitete Vorlage mit wenigen Abänderungen angenommen. Der Vertrag dauert bis 1. Juli 1939. Die Gemeinde hat das Recht, in den Jahren 1904, 1914 und 1924 die Auflösung zu begehren.

Dem Vertrage, der 33 Paragraphe umfaßt, ist ein Anhang beigegeben, welcher die Bedingungen für die Lieferungen von elektrischem Strom enthält. Es sind diesfalls genaue Bestimmungen über Preis und Art des gelieferten Stromes, über die Controle, die Miethe für die beizustellenden Elektricitätsmesser u. s. w. normirt. Auch diese „Bedingungen" wurden mit einigen unwesentlichen Aenderungen nach längerer Debatte angenommen.

Die Vierteljahrsmiethe für die von der Gesellschaft beigestellten Lampen ist darnach mit 40 kr. normirt. Der Preisberechnung für den Verbrauch an Elektricität liegt die Hektowattstunde (100 Volt-Ampère-Stunden) zugrunde. Der Preis für diese Einheit beträgt für Beleuchtungszwecke höchstens 6 kr., für die Zwecke der Kraftübertragung, Heizung und Elektrochemie höchstens 3 kr. Bei längerer Benützung werden Nachlässe von 5 bis 30 Percent (je nach der Stundenzahl) bewilligt. Die jährliche Miethe für einen Elektricitätsmesser ist mit 10 bis 30 fl. (je nach der Größe) bestimmt.

* * *

Stadtrath Wurm berichtet über die Adaptirung und Einrichtung der neuen magistratischen Bezirksämter für den 5., 6. und 14. Bezirk, die eine Erhöhung der präliminirten Post von 22.000 fl. um 5661 fl. nöthig macht.

Stadtrath Müller beantragt die Genehmigung eines neuen Straßenzuges auf der Landstraße (Realität C.-Z. 1698, Ungargasse Nr. 56). Wird ohne Debatte genehmigt.

Fort mit dem Linienwall!

Stadtrath Dr. Vogler legt das Project für die Abgrabung des Linienwalles von der Lerchenfelderstraße bis zur Breitenfeldgasse und von der Wienerstraße bis zur Währinger Linie vor mit einem Kostenbetrage von 8085 fl.

Wünsch beantragt, die nöthigen Verhandlungen mit den Anrainern thunlichst zu beschleunigen, damit sofort mit der Demolirung begonnen werden könne.

Frauenberger unterstützt diesen Antrag, der nebst dem Referentenantrage zum Beschlusse erhoben wird.

* * *

Dem Wiener Dombauverein wurde eine Subvention von je 5000 fl. für die Jahre 1893, 1894 und 1895 bewilligt.

Die Verlegung der Kasernen.

In längeren Zwischenräumen regt sich's ab und zu auch in der Kasernenfrage, welche wie so manches Andere bei uns nicht vom Fleck kommen will.

Heute hatte sich der Stadtrath mit einem Stück dieser Seeschlange zu beschäftigen. Stadtrath v. Neumann referirt nämlich über das Einschreiten der Commission für die Transaction der Wiener Kasernen betreffend die Bestimmung der Baulinie für die Gumpendorfer Kaserne. Der Referent beantragt, die Linien- und die Thurmburggasse, erstere bis zur Kasernen-, letztere bis zur Schmalzhofgasse durchzuführen. An der Front der Gumpendorferstraße soll bis zur Fortsetzung der Liniengasse eine Häusergruppe entstehen. An der Schmalzhofgasse soll ebenfalls eine Fläche in der Tiefe von 75 Meter zur Verbauung gelangen. Die zwischen diesen beiden neuen Baugruppen einer- und der Kasern- und der verlängerten Thurmburggasse andererseits verbleibende Grundfläche von 85 Meter im Gevierte wäre zur Schaffung eines zu bepflanzenden Platzes zu reserviren.

Zur Erleichterung der geplanten Verbauung soll mit der Kasernen-Transactions-Commission über den eventuellen Ankauf der ganzen Kasernenrealität verhandelt werden. Der Referent bemerkt, daß der Verkaufspreis per 760.000 fl. viel zu hoch gegriffen sei und bei Festhalten an demselben die bezüglichen Verhandlungen keinen Erfolg versprechen. Die ungünstigen Erfahrungen jedoch, welche die Transactions-Commission mit einem anderen, in demselben Maße überschätzten Objecte gemacht habe, wo die Anbote nicht weit über die Hälfte des angenommenen Verkaufswerthes gingen, dürften die Anschauungen über die erzielbaren Preise modificirt haben. Es empfehle sich, daß die Gemeinde Wien im vorliegenden Falle den Versuch einer Förderung dieser für Wiens Entwicklung wichtigen Frage unternehme, da durch eine glückliche Lösung der gegebenen Frage die seit vielen Jahren auf der Tagesordnung stehende, bisher jedoch stecken gebliebene Angelegenheit der Verlegung der Wiener Kasernen ins Rollen geriethe.

Nach einiger Debatte werden die Anträge des Referenten mit dem Zusatzantrage des Stadtrathes Müller, principiell auszusprechen, daß die Kaserngasse eine Breite von 16 Meter erhalten solle, genehmigt. Die Verlängerung der Liniengasse hätte eine Breite von 16 und die verlängerte Thurmburggasse eine solche von 12 Meter zu erhalten.

[**Zu den Gemeinderathswahlen.**] Die Vorbereitungen für die diesjährigen Gemeinderathswahlen sind bereits allenthalben im vollen Zuge. Das fortschrittliche Central-Wahlcomité im 1. Bezirke hat bereits zwei Sitzungen abgehalten, in welchen sich volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Unterstützung einer Wiederwahl der ausscheidenden Vertreter des ersten Wahlkörpers, Bürgermeister Dr. Prix, Dr. Lederer, Matzenauer, Bošchan, Ritter v. Goldschmidt, Simon und Wurm, ergab. — Das Wahlcomité beruft für den 3. Februar in den ehemaligen Gemeinderaths-Sitzungssaal im alten Rathhause (Wipplingerstraße) eine Versammlung der Wähler des zweiten Wahlkörpers behufs Anhörung von Candidaten ein. — Als solche haben sich bisher die Herren: Dr. Isidor Karl Stefan Bing, Docent Dr. med. Hans v. Hebra und Dr. Alfred Mittler angemeldet. Da die neuen Wählerlisten noch nicht ausgegeben sind, durch das neue Statut aber viele Veränderungen in den Wahlkörpern vorgenommen sind, werden jene Wähler des zweiten Wahlkörpers, welche in der letzten Wählerliste noch nicht enthalten sind, eingeladen, mit dem Steuerbogen oder mit sonst entsprechender Legitimation in der Versammlung zu erscheinen. — Auch in den anderen Bezirken ist die Bildung der Wahlcomités allenthalben bereits im Zuge. Im Bezirke Neubau besteht volle Einigkeit hinsichtlich der Wiederaufstellung der bisherigen Gemeinderäthe Dr. Vogler, Täubler und Frauenberger. Ebenso sicher ist im neunten Bezirke die neuerliche Aufstellung der Gemeinderäthe Dehm und Erndt. Hinsichtlich der Besetzung des durch den Tod des Vicebürgermeisters Dr. Borschke erledigten Mandats ist noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt. Im Bezirke Favoriten wird als Candidat für das durch den Tod des Gemeinderathes Trost freigewordene Mandat Hausbesitzer Kopetzky genannt. — Im antisemitischen Lager trifft man ebenfalls lebhaft Vorkehrungen für die Gemeinderathswahlen. Als bereits feststehend werden uns folgende Candidaturen genannt: Dr. Pattai in Mariahilf, Dr. Kupka am Neubau, Schneider in Simmering, Geßmann in Meidling, Polzhofer in Hietzing, Fürst Liechtenstein in Hernals und Muth in Döbling; in Währing soll L. A. Baumann candidiren.

[**Die Hausbesitzer und der Stadtrath.**] Noch bevor die Hausherrendeputation in der Angelegenheit der Zins- und Schulkreuzer beim Bürgermeister vorgesprochen, hatten mehrere Hausbesitzer, um eine schriftliche Entscheidung in dieser Angelegenheit zu provociren, eine Eingabe an den Stadtrath gerichtet, in welcher gebeten wurde, die Commune möge mit Rücksicht auf die bekannte Entscheidung des Obersten Gerichtshofes die Hausbesitzer, welche sich auf der Eingabe unterzeichneten, von der Einhebung der Zins- und Schulkreuzer befreien, und in den betreffenden Häusern möge daher die Commune die Zins- und Schulkreuzer von den Parteien selbst einheben. Die Entscheidung des Stadtrathes, welche den Bittstellern bereits zukam, lautete dahin, daß dem Ansuchen keine Folge gegeben werde, weil die Hausbesitzer der Commune gegenüber für die Zins- und Schulkreuzer haftbar seien. Gegen diese Entscheidung haben die betreffenden Hausbesitzer die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof überreicht, vor welchem demnächst die Verhandlung hierüber stattfinden wird. — Dieser Schritt ist, wie erwähnt, nur von einigen Hausbesitzern, und zwar unabhängig von dem Hausherrenverein, ausgegangen. Der größte Theil der Hausbesitzer wird, dem Anrathen der Juristen im Hausherrenvereine zufolge, gegen den Zahlungsauftrag, der heute, am 1. Februar, in ihre Hände gelangen wird, die Beschwerde an die Finanz-Landesdirection ergreifen.

[**Richtigstellung.**] Wir werden von competenter Seite um die Aufnahme folgender Richtigstellung ersucht: In der Deutschen Zeitung vom Montag den 30. Januar ist unter dem Titel „Unordnung im Gemeindehaushalte" die Mittheilung enthalten, daß die städtische Buchhaltung bei Prüfung der Gemeinderechnungen der ehemaligen Gemeinde Baumgarten namhafte Abgänge constatirt habe, welchen zufolge ein Gemeindefunctionär vom Dienste suspendirt wurde. Nach den Erhebungen bei der städtischen Buchhaltung sind die Behauptungen insoferne unrichtig, als die Revision der Rechnungen von den einverleibten Gemeinden längst abgeschlossen, bei Constatirung der musterhaften Gebahrung in der vormaligen Gemeinde Baumgarten der ehemalige Secretär dieser Gemeinde blos wegen zweier Unterschleife im Disciplinarwege von der Gemeinde Wien entlassen wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

(**Carl-Theater.**) Als Mongodin in der „Madame Mongodin", von Blum und Toché, einer höchst unwahrscheinlichen und ausgelassen phantastischen Posse, die sich nicht erzählen läßt, wie sich Champagnerschaum, so lieblich er den Nerven schmeichelt, auch nicht erzählen läßt, begann heute, von unermüdlichem Jubel, der schier nicht mehr verstummen wollte, begrüßt, Herr Felix Schweighofer sein Gastspiel. Man kennt den Künstler, der immer ein verzogener Liebling der Wiener war. Man kennt seine drastische, unwiderstehliche Komik, die nach dem Ernste und der Wahrheit der Kunst freilich nicht viel fragt und für eine flüchtige Wirkung den ganzen Charakter zu opfern, jede Gestalt in tausend rasche Späße zu verkrümeln sich nicht scheut. Sie ist, seit er immer wandert und jeden Tag gezwungen ist, neue fremde Hörer zu erobern, nur noch starrer und deutlicher geworden. Er ist jetzt ganz Mätzchen und Manier. Er kennt keinen natürlichen Ton, keine natürliche Geste mehr. Er spricht jede andere Minute anders, jetzt ganz fein und schrill, jetzt dumpf und düster, jetzt höchstes Hochdeutsch und jetzt Wienerisch, jetzt Burg und jetzt Girardi — wenn man die Augen schließt, glaubt man der Reihe nach alle Professoren eines Conservatoriums zu hören. Er macht ganz unglaubliche Künste mit seinem Leibe und man fühlt sich wie vor einem Kaleidoskop der akrobatischesten Kniffe. Er ist jetzt wohl der erste Meister in der Gattung jener Virtuosen, denen die Kunst nur Technik ist. Und er kann sich mit Recht auf den Jubel von heute berufen, daß es der Menge noch immer gefällt, und in diesen Schwänken, die keinen Anspruch auf das Leben machen, sondern nur vermessen phantasieren, mag man es sich wohl gefallen lassen, wenn freilich die Pariser, die sie nach dem Muster des verstorbenen Dupuis mit einem zähen Realismus spielen, gerade durch den Widerspruch ihrer ernsten Wirklichkeit mit der tollen Phantasterei des Dichters noch groteskere Wirkungen vermögen. — Von den anderen ist besser nicht die Rede. Herr Gimnig, der jüngste Burgschauspieler, hatte leider nur zwei Scenen. Der Rest war ultima Thule, letztes Czernowitz. H. B.

— Man schreibt uns aus Berlin: „Im Schauspielhause hatte gestern „Kriemhilde" von Wilhelm Meyer einen sehr lauten, aber doch von allerhand kritischen Bedenken bestrittenen Erfolg. Ein Nibelungendrama auf der Getreidebörse! Dieser neue Siegfried wird durch ein Börsenmanöver gestürzt und wieder ein Börsenmanöver ist es, durch das sich die neue Kriemhild rächt. Die barocke Idee befremdete zuerst, dann überwand die Kraft der raschen Handlung den Widerspruch, am Ende wuchsen wieder die tadelnden Zweifel."